

Nr.
102

DIE TRÜMMEL

Nr.
102

Mitteilungsblatt des DPSG- Stammes Pater Rupert Mayer Nr. 102 30.10.63

Seit Königsdorf...

---ein Wort zum Stammesführerwechsel

Jeder Stammesführerwechsel bedeutet für den Stamm eine kleine Veränderung in der bisher eingeschlagenen Richtung. Damit soll nicht ein neuer Stil, eine neue Masche, eine neue Welle oder wie man es auch nennen will, gemeint sein, nein, es kann sich dabei auch um eine Bestärkung im bisherigen Kurs handeln.

Um Euch konkret zu sagen, auf was es mir im Besonderen ankommt:

1) Die Bereitschaft zum Dienst im Stamm.

Ein amerikanischer Großindustrieller, nämlich kein geringerer als Henry F o r d sagte einmal: "Vor dem Verdienen kommt das Dienen" - Analog auf uns bezogen würde dies heißen: "Ich kann nicht nur von der Gemeinschaft fordern, sondern ich muß auch zum Dienst bereit sein."

Jeder, der sich also zum Stamm rechnet, soll sein Interesse an der Gemeinschaft auch dadurch zum Ausdruck bringen, daß er tatkräftig am Wohlergehen des Stammes mitarbeitet. Der Pfadfinder ist kein leerer Schwätzer und Phrasendrescher, sondern ein Mann des Werkes, der guten Tat. Dazu zählt auch, daß man an Stammesveranstaltungen tätig

In der Führerschaft hat sich folgende Veränderung ergeben:

Wir haben eine neue Akela, Ingrid Schall, und bereits wieder
7 Wölflinge!!!

Jungtrupp

Helmut Dinter

Helfer:

Wolfgang Kügele, Ottmar Benka

Trupp Heinrich der Löwe

Gerhard Faßrainer / Martin Eckert

Trupp Erik der Rote

Helmut Leonhard, W. Kirscheneder/

Jungroverschaft

Klaus Rappold, Helmut Gunther

Roverschaft

Jackl Red

Forts. von Seite -1- :

teilnimmt, die Heimstunden regelmäßig besucht und ein Amt oder
eine Aufgabe in Sippe, Trupp oder Stamm übernimmt.

Der Tätigkeit im Stamm gehen jedoch Elternhaus, Schule und Beruf vor.

- 2) Eine gesunde Ordnung ist die Grundbedingung für ein frohes und zielstrebiges Leben im Stamm. Ich denke dabei nicht nur an Sauberkeit und Ordnung in eurem Truppenraum und im Heim; vielmehr bitte ich Euch, falls ihr zur einer pfadfinderischen Veranstaltung (auch Sippenstunde) aus einem zwingendem Grund nicht kommen könnt, euch auf jeden Fall bei eurem Truppenführer oder einem anderen älteren Führer (Adressen und Tel. Nummern sind im Heim angeschlagen!) mündlich schriftlich oder telefonisch zu entschuldigen. Das ist eine Frage des Anstands. Wer dreimal unentschuldigt einer pfadfinderischen Veranstaltung fernbleibt, wird aus dem Stamm ausgeschlossen.

Ich bitte euch um euren guten Willen und eure kräftige Mitarbeit.
Wir wollen beides bei unserem Weihnachtsspiel und dem Wettkampf
um den Georgsschild zeigen.

Wolfgang Sax

WAS HALTEN DIE SCHÜLER AN DER WIRTSCHAFTSAUFBAUSCHULE
AN DER GISELA OBERREALSCHULE UND AM ALTEN REALGYMNASIUM
von den Pfadfindern der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg???

Umfrage der Sippe Sperber.

An der Wirtschaftsaufbauschule leitete Peter Sauer die Umfrage. Er interviewte hauptsächlich Klassenkameraden, aber es war auch ein älterer Schüler unter den Befragten. Vor Peter's Neugierde war niemand sicher. Die erhaltenen Antworten werden unverändert wiedergegeben. Der Schüler K.L. aus Peter's Klasse meinte: Ich finde die DPSG die beste Jugendorganisation. Ich würde sofort eintreten, wenn es mir meine Eltern erlauben würden. Wie eine kalte Dusche wirkte auf Peter die Antwort seines Mitschülers R.S., der sein nächstes Opfer war: Ich finde sie richtig blöd! Im Winter laufen sie in kurzen Hosen herum. Wo man ihnen begegnet, haben sie ihre Uniform an. Gibt es eigentlich Pfadfinder in Zivil? Noch unter dem Schock dieser Antwort wagte sich unserer tapferer Interviewer an den nächsten Schüler. H.O. meint: Die Pfadfinder-Gemeinschaft gefällt mir sehr gut. Am besten gefällt mir an ihnen, daß sie viel auf Fahrt gehen. Ich war selbst einmal Pfadfinder. Vielleicht komme ich zu Euch, aber nur zu Euch.

Bitte schön, hier bietet die Sippe Sperber dem Stamm die einmalige Möglichkeit, ein neues Mitglied zu bekommen. Nur intensiv weiterwerben, wir sind im kommen!

Durch diese Antwort angestachelt wagte unser Mauser etwas ungeheuerliches. Er pirschte sich an einen BDP'ler heran und fragte ihn: Was hältst Du von der DPSG? Die erhaltene Antwort traf unseren Peter so sehr, daß er sich an keinen Schüler mehr herantraute. Er sagte: In der DPSG sind lauter Waschlappen drin, während wir schon junge Männer sind. Du kannst hinschauen, wo Du willst, überall sind wir besser. Wir haben ein besseres Sippenleben und viele sind schon aus der DPSG bei uns gelandet, weil ihnen die DPSG zu blöd war.

Nun die Antworten des Giselaner:

Die Giselaner gaben ziemlich kurze und geistreiche Antworten:

Mit den gestellten Fragen befaßt, so wie bei Schüler der WAS hat sich keiner. Wir können hier also nur kurze Zusammenfassungen geben.

Die von Gerhard befragten Schüler hielten die Pfadfinder entweder für blöd oder witzelten über sie. (Sie müssen immer einen Pfad suchen, das ist mir zu blöd. Eine der Antworten.)

Das ist leider das ganze kümmerliche Ergebnis, das ich über die Befragung in der G.O.R.S. geben kann.

In der nächsten Trommel erzählt uns Olli, was man in dem A.R.G. sagt!

K ö n i g s d o r f Sippe Steinadler

Die Anfahrt verlief für uns ohne Zwischenfälle. Wir waren die einzige Pfadfindersippe (von den Jungrovern ist man so etwas ja nicht gewohnt), die Sportsgeist bewies. Wir hatten wieder unser typisches Kö-dö Wetter, aber wir mußten zufrieden sein. Nach der Ankunft bekamen wir unser Zelt zugewiesen und legten unser Zeug ab. Man beauftragte uns mit dem Bau eines Bannerastes (äußerst amüsant mit leeren Magen). Als auch die Jungpfadfinder eingetroffen waren, (alle lebend) wurde die Eröffnungsrunde gehalten. Helmut hielt die Eröffnungsrede und gab organisatorische Dinge bekannt. Nun konnte man sich in seinem Zelt häuslich einrichten und den Bedarf an Lebenskräften, was man brauchte decken. Jetzt erst konnte man Feldbetten und Decken holen. Bis zum Lagerfeuer konnte man seine persönliche Freiheit genießen. Am Lagerfeuer tauschte man dann seine Erlebnisse auf der Sommerfahrt aus, wobei festgestellt wurde, daß der Zuschuß unseres guten Herrn Karaten nutzbringend verwendet wird, was manchen sichtlich anschnutzte. Zum Schluß wurde der Rocky Ducky getanzt, der dann eine allgemeine Aufheiterung zur Folge hatte, was sich in folgendem bemerkbar machte. Die Führer des Stammes hielten anschließend ein Stammeasting. Die Falken und wir legten uns nun Schlafen. Nach Augenzeugenberichten soll plötzlich ins Zelt der Falken ein Käse geflogen sein. Wir zogenaus, um zu sehen, wie unsere Wunderwaffe gewirkt hatte. Scheinbar hatten die gar nichts gemerkt, denn drei Minuten später stand unser ganzes Zeug, einschließlich Betten, im Freien. Die daraufhin erfolgte Verhandlung der Sippenoberhäupter hatte eine Verbrüderung zur Folge. Gemeinsam zogen wir zum Feldzug gegen die Sperber aus, der allerdings ergebnislos verlief, weil wir uns an den paarschwächen, die in Sperberzelt zurückgeblieben waren, nicht vergreifen wollten.

So stieften wir noch in der Gegend umher, und wir legten uns erst zur Ruhe, als man bereits den 8. September schrieb. Der Schlaf war kurz und so kam es ziemlich ungelogen, als wir am Morgen zu nachtschlafender Zeit brutal zum Frühsport geweckt wurden. Mit der Zeit kam es uns dann zum Bewußtsein, daß es schon Tag sei.

Um sieben hielt dann unser Herr Kurat die hl. Messe. Anschließend nahmen wir unser Frühstück ein, das aus Zopf und Kakao bestand und wie jedes Jahr eine großzügige Stiftung war. Nun wurde dem sportlichen Teil genügend Rechnung getragen. Der Wettkampf bestand aus Kugelstoßen, 100-Meter-Lauf, und aus einem Hindernislauf. Beim Hindernislauf fehlten originellere Hindernisse. Nur die Überquerung des Baches bereitete manchem größere Schwierigkeiten, sehr zur Belustigung der Roverschaft, die sich dort vorahnend aufgestellt hatte. Jeder gab sein Bestes und die Leistungen waren recht zufriedenstellend.

Während der Sportveranstaltungen waren noch einige alte Stammesmitglieder und auch Gäste gekommen.

Nach dem Essen stieg dann das lang erwartete Fußballspiel zwischen Roverschaft und Jungroverschaft. Was die Jungrover mit Taktik und Kampfgeist zu erreichen suchten, gelang den Rovern durch Härte und Dusei. Nachdem die Jungrover zuerst 2:0 in Führung gegangen waren, mußten den knappen Sieg den Rovern überlassen. (die dümmsten Bauern ernten die größten Kartoffeln.)

Wir holten nun das Essen aus der hinteren Baracke und begannen, eine Feuerstelle zu bauen. Nicht zu früh, denn wie sich später herausstellte, wurden die Sippen um 2 Uhr noch nicht mit dem Essen fertig. Wir gingen also daran, das Essen herzurichten, wobei wir bei der Säuberung des Baprikas nicht die nötige Sorgfalt anwandten, was dann Vieles erklärte.

Nach der Zubereitung der Mahlzeit beschloß die Hälfte der Sippe zugunsten anderer auf das Essen zu verzichten. Ursprünglich hatte man uns einen Führer zugeteilt, aber wer ein Auto besaß, zog sich in kultiviertere Gegenden zurück.

Dann war die Zeit schon wieder um und wir packten unsere Sachen. Bei der Schlußrunde wurde das Ergebnis der Stammesführerwahl bekannt gegeben. Ich glaube, jeder war freudig überrascht. Dann folgte die Übergabe einiger Pfadfinder und Jungpfadfinder. Jetzt traten wir die Tückreise an, und da viele so freundlich waren und unser Gepäck mitnahmen, kamen wir schnell voran. Wir tankten einmal am Wolfratshausener Berg und waren um 19 Uhr in München. Ich glaube, jeder hat etwas von der Fahrt gehabt, und wir sind einander auch ein Stück näher gekommen.

Vielleicht darf ich hier noch darauf hinweisen, daß
am Dienstag, den 5. November
im Bürgersaal um 18.30 Uhr eine
PRM-Gedenkmesse stattfindet.

Natürlich kommt jedes Stammesmitglied!!!!!!

Krt.+ Stfm.

E r s t e H i l f e :

Absolute RUHE für den Verletzten. Jede Maßnahme, bei der der Verletzte bewegt oder beunruhigt wird, kann den Schock verschlimmern und zum Tode führen! Es gibt nur zwei Maßnahmen, die VOR der Schockbekämpfung - also SOFORT - durchgeführt werden müssen:

- 1) Die Stillung einer lebensgefährlichen Wunde
(WICHTIG: in den meisten Fällen kommt diese im Schock auch bei Verletzung größerer Blutgefäße durch das Versagen des Kreislaufes gar nicht zustande!)
- 2) Die Wiederbelebung bei Atemstillstand.

Alle anderen Maßnahmen der Ersten Hilfe müssen zurückgestellt werden, um den Schock nicht zu verschlimmern.

Leider wurde es letztes Mal übersehen, das wichtigste der ganzen Ersten Hilfe in die Trommel zu setzen, nämlich die eigentliche ERSTE HILFE. Das wollten wir in dieser Nummer nachholen.

DER I S L A M .---Was enthält diese Religion?

Der Islam entstand in Arabien und verbreitete sich im ganzen Orient und zeitweise über Teile von Europa. Viele Menschen kämpften voll glühender Begeisterung, ja mit fanatischer Ergebung für seine Ziele. Doch was trieb sie dazu? Zu dieser Zeit ist der Islam kein wirklich neues Religionssystem, auch kein richtiger Glaube. Er ist vielmehr eine Verbindung von Christentum und Judentum, aus denen Mohammed, sein Gründer, seine Gedanken und Ideen entnahm und sie den religiösen Bedürfnissen seines Volkes anpasste. Er hatte den Islam nicht logisch aufgebaut, aber er brachte sein Volk trotzdem auf eine bisher ungekannte, moralische und religiöse Höhe. Einige starke Grundzüge des Islams:

Der Gott Mohammeds ist der Herr, der seine Gesetze abändern kann wie es ihm gefällt und Mohammed ist sein Prophet, sein Stellvertreter auf Erden. Aber Allah ist auch gut und barmherzig. Es ist von Ewigkeit bestimmt, wen von den Menschen die Verdammnis und wen die Glückseligkeit erwartet. Aus dieser Lehre der Vorbestimmung entwickelte sich jener Fatalismus, der zu einem der hervorstechendsten Charakterzüge des Islams zählt; d. h., daß gegen das Schicksal, das Fatum, der Hölle des Menschen nichts gilt und daß weder Furcht, noch Hoffnung helfen, die Zukunft zu meistern, sondern einzig und allein die Gleichgültigkeit.

Mohammed übernahm auch die Lehre des Weiterlebens nach dem Tode vom Christentum. Der Prophet ist nicht Gott selbst, sondern auch ein Mensch. Er ist der größte und letzte Prophet des Alten Testaments. Nach Mohammed steht Jesus, der von den Mohammedanern als Mensch betrachtet wird. Die christlichen Dogmen von der Fleischwerdung, der Kreuzigung und der Auferstehung bezeichnete er als Irrlehren. Ebenso die Dreifaltigkeit, die nach Mohammed der Einheit Gottes widerspricht. Der weltliche Nachfolger des Propheten ist der Kalif, der nur als Ausleger des Korans als oberster Richter und als Kommandeur des Heeres gilt. Er soll nur in Übereinstimmung mit dem Koran und nicht durch Vorrechte oder nach persönlicher Auffassung regieren. Diese Grundsätze sind in einem Buch, dem Koran, aufgezeichnet. Dieses Buch ist als ewig und ungeschaffen erklärt worden. Durch diese Annahme wird keine Übersetzung anerkannt und nur der arabische Text hat Geltung. In diesem Buche sind die Offenbarungen, die Worte und Aussprüche Mohammeds nach seinem Tode aufgeschrieben worden.

